

Bibi & Tina

Theo Schwartz

Der Hufschmied



KIDDINX

„Ja doch“, winkte Bibi ab. „Immer mit der Ruhe. Eins nach dem anderen. Ich helf dir schon beim Löschen. *Eene meene Schießgewehr, diese Schmiede brennt nicht mehr! Hex-hex!*“

„So!“ Freddy kippte einen weiteren Eimer Wasser gegen die Stalltür, dann schaute er verdutzt drein.

„Den letzten Eimer hättest du dir sparen können“, sagte Bibi trocken. „Das Feuer ist bereits aus.“

„Danke, Bibi!“ Freddy wischte sich den Schweiß aus seinem rußgeschwärtzten Gesicht. „Das war Rettung in höchster Not!“

„Schon gut. Hauptsache, den Pferden ist nichts passiert. Eure Feuerwehr hier in Falkenstein ist aber auch nicht grade die schnellste!“, fügte sie spöttisch hinzu.

Tatütataaa! Da kam sie auch schon angebraust. Aber zu spät. Die Feuerwehrmänner brauchten ihre Schläuche nicht mehr auszurollen, dafür durften sie die Pferde einfangen.

Verblüfft standen sie vor der verkohlten Stalltür und den verbrannten Dachbalken über dem Schmiedeherd. Und nun?

Bibi zuckte mit den Schultern und zeigte auf Freddy, der mit seinem leeren Wassereimer dumm aus der Wäsche guckte. Anerkennend klopfen ihm die Männer auf die Schulter, stiegen wieder in ihr Auto und fuhren davon.

Kurz darauf kam mit Vollgas der klapprige Lieferwagen des Schmieds auf den Hof gefahren. Der alte Jahnke stieg aus und besah sich die Bescherung.

Eine Weile sagte er nichts, dann brummte er: „So sieht das also aus. Toll! Warum ist der Schuppen nicht ganz abgebrannt?“

„A... aber Schmied!“ Freddy machte große Augen. „Seien Sie doch froh, dass ...“

„Halt du dich da raus!“, blaffte Jahnke. „Sind die Gäule in Ordnung? Redet schon, was ist mit den Gäulen?“

„Die sind okay“, beruhigte ihn Bibi. „Die waren beim Brand noch im Stall.“



„Um die hätte es mir leid getan“, sagte Jahnke mit düsterer Miene. „Um die Schmiede nicht.“

„Ja, hey!“, entfuhr es Bibi. „Wollten Sie etwa, dass die Schmiede ganz runterbrennt?“

„Das wäre was Endgültiges gewesen“, kam die Antwort. „Dann hätte ich endlich Ruhe. Aber so bleibt es weiter eine Schinderei.“

„Schmied ... äh ... Herr Jahnke“, meldete sich Freddy zu Wort. „Ich könnte Ihnen helfen ...“

„Dich hat keiner nach deiner Meinung gefragt!“, blaffte der alte Jahnke.

„Aber ich habe eine Frage“, sagte Bibi höflich. „Haben Sie denn das Feuer nicht ausgemacht, bevor Sie gefahren sind?“

„Das geht dich kleine Göre zwar nichts an, aber ich mache mein Feuer immer aus, bevor ich gehe.“

„Bitte, Herr Jahnke!“ Freddy ließ nicht locker. „Ich könnte wirklich helfen. Die Stalltür kann man reparieren, und die Dachbalken sind auch nicht so kaputt, dass sie nicht ...“

„Ruhe! Schluss jetzt! Raus hier!“ Der Schmied war einem Tobsuchtsanfall nahe. „Ich brauche keine unnützen Gaffer und ich brauche keine Helfer. Verschwindet, aber ein bisschen plötzlich!“

Bibi und Freddy sahen sich betroffen an und machten sich auf den Heimweg. Bibi bestieg ihren Hexenbesen und rauschte davon in Richtung Martinshof, Freddy trottete zu Fuß los.



Eine kleine Hexe grübelt

Den ganzen restlichen Tag über grübelte Bibi hin und her. Was war bloß mit diesem Schmied los? Sicher, er war ein richtiges Ekelpaket, das sie am liebsten in eine picklige Kröte verhext hätte.

Aber tief im Inneren ihres kleinen Hexenherzens spürte sie, dass da noch etwas anderes sein musste. Aber was? Was? Sie kam selbst nicht drauf und beschloss, abends im Bett mit Tina darüber zu reden.

„Warum habe ich ihn nicht gleich an Ort und Stelle verhext?“, überlegte Bibi halblaut und starrte hinauf zur Zimmerdecke. „Leute, die sich so blöd aufführen wie dieser Jahnke, die verhexe ich meistens aus Wut.“

„Vielleicht kannst du ihn so wenig leiden, dass er dir zum Verhexen einfach zu schade ist?“

„Hrn.“ Bibi machte eine Gedankenpause. „Weißt du, man könnte fast glauben, dass der Jahnke seine Schmiede selber angezündet hat, so wie der heute Nachmittag dahergeredet hat.“

„Dann müssen wir zur Polizei gehen!“

„Ich kann es aber nicht beweisen, Tina“, gab Bibi zu bedenken.

„Das Schlimmste an der Geschichte ist, dass die Pferde fast verbrannt wären“, meinte Tina schniefend.

„Glaubst du, dass jemand seine Schmiede anzündet und die Pferde im verschlossenen Stall lässt? Ich nicht.“

„Dem alten Ekel würde ich es zutrauen!“, beharrte Tina.

„Nein!“ Bibi schüttelte energisch den Kopf. „Das kann ich mir dann doch nicht vorstellen. Außerdem hat er ja auch gesagt, dass es ihm um die Pferde leid getan hätte.“

„Und was ist mit Freddy? Der war doch schließlich auch da“, bohrte Tina nach.

„Du meinst, er war der Brandstifter?“

„Stell dir doch mal vor, das wäre alles eine ausgemachte Sache!“ Tina wurde ganz aufgeregt. „Da gibt es doch so was wie Versicherungsbetrug und vorsätzliche

Brandstiftung. Vielleicht hat ihn der Schmied bezahlt und war anschließend sauer auf ihn, weil es nicht geklappt hat“

„Nö. Freddy kann manchmal schon ein rechtes Schlitzohr sein, aber so was macht er nicht. Erstens hat er ja eifrig gelöscht und zweitens wollte er auch die Pferde retten.“

„Also, wenn du mich fragst“ – Tina schüttelte ihr Kopfkissen zurecht – „verdächtig sind sie beide.“

„Trotzdem. So ein Schmied ist doch ein Mann des Feuers, der kennt sich damit aus. Wenn der will, dass sein Haus abbrennt, dann schafft er es auch. Vor allem kann er keine Zeugen gebrauchen und keinen, der löscht wie unser Sheriff Freddy.“